

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Epigrammatisch

*Sei das Werte solcher Sendung
Tiefen Sinnes heitre Wendung.*

Das Sonett

Sich in erneutem Kunstgebrauch zu üben,
Ist heilige Pflicht, die wir dir auferlegen:
5 Du kannst dich auch, wie wir, bestimmt bewegen
Nach Tritt und Schritt, wie es dir vorgeschrieben.

Denn eben die Beschränkung läßt sich lieben,
Wenn sich die Geister gar gewaltig regen;
10 Und wie sie sich denn auch gebärden mögen,
Das Werk zuletzt ist doch vollendet blieben.

So möcht ich selbst in künstlichen Sonetten,
In sprachgewandter Maße kühnem Stolze,
15 Das Beste, was Gefühl mir gäbe, reimen;

Nur weiß ich hier mich nicht bequem zu betten,
Ich schneide sonst so gern aus ganzem Holze,
Und müßte nun doch auch mitunter leimen.

20

Sprache

Was reich und arm! Was stark und schwach!
25 Ist reich vergrabner Urne Bauch?
Ist stark das Schwert im Arsenal?
Greif milde drein, und freundlich Glück
Fließt, Gottheit, von dir aus!
Faß an zum Siege, Macht, das Schwert,
30 Und über Nachbarn Ruhm!

Vorschlag zur Güte

Er

35

Du gefällst mir so wohl, mein liebes Kind,
Und wie wir hier beieinander sind,
So möcht ich nimmer scheiden;
Da wär es wohl uns beiden.

40

Sie

Gefall ich dir, so gefällst du mir;

Du sagst es frei, ich sag es dir.
45 Eh nun! heiraten wir eben!
Das übrige wird sich geben.

Er

50 Heiraten, Engel, ist wunderbar Wort;
Ich meint, da müßt ich gleich wieder fort.

Sie

55 Was ists denn so großes Leiden?
Gehts nicht, so lassen wir uns scheiden.

Vertrauen

60

A.

Was krähst du mir und tust so groß:
»Hab ich doch ein köstlich Liebchen!«
65 So weis mir sie doch! Wer ist sie denn?
Die kennt wohl manches Bübchen!

B.

70 Kennst du sie denn, du Lumpenhund?

A.

Das will ich grad nicht sagen;
75 Doch hat sie wohl auch zu guter Stund
Dem und jenem nichts abgeschlagen.

B.

80 Wer ist denn der Der und der Jener denn?
Das sollst du mir bekennen!
Ich schlage dir gleich den Schädel ein,
Wenn du sie mir nicht kannst nennen!

85 *A.*

Und schlugst du mir auch den Schädel ein,
Da könnt ich ja nimmer reden;

Und wenn du denkst: »Mein Schätzel ist gut!«
90 Ist weiter ja nichts vonnöten.

Stoßseufzer

95 Ach, man sparte viel,
Seltner wäre verrückt das Ziel,
Wär weniger Dumpfheit, vergebenes Sehnen,
Ich könnte viel glücklicher sein –
Gäbs nur keinen Wein
100 Und keine Weibertränen!

Perfektibilität

105 Möcht ich doch wohl besser sein,
Als ich bin! Was wär es!
Soll ich aber besser sein,
Als du bist, so lehr es!

110 Möcht ich auch wohl besser sein
Als so mancher andre!
»Willst du besser sein als wir,
Lieber Freund, so wandre.«

115

Schneider-Courage

»Es ist ein Schuß gefallen!
Mein! sagt, wer schoß da drauß?«
120 Es ist der junge Jäger,
Der schießt im Hinterhaus.

Die Spatzen in dem Garten,
Die machen viel Verdruß.
125 Zwei Spatzen und ein Schneider,
Die fielen von dem Schuß;

Die Spatzen von den Schroten,
Der Schneider von dem Schreck,
130 Die Spatzen in die Schoten,
Der Schneider in den –.

Katechisation

135

Lehrer

Bedenk, o Kind! woher sind diese Gaben?
Du kannst nichts von dir selber haben.

140

Kind

Ei! Alles hab ich vom Papa.

145

Lehrer

Und der, woher hats der?

Kind

150

Vom Großpapa.

Lehrer

155 Nicht doch! Woher hats denn der Großpapa
bekommen?

Kind

160 Der hats genommen.

Totalität

165 Ein Kavalier von Kopf und Herz
Ist überall willkommen;
Er hat mit feinem Witz und Scherz
Manch Weibchen eingenommen.
Doch wenns ihm fehlt an Faust und Kraft,
170 Wer mag ihn dann beschützen?
Und wenn er keinen Hintern hat,
Wie mag der Edle sitzen?

175

Physiognomische Reisen

Die Physiognomisten

Sollt es wahr sein, was uns der rohe Wanderer verkündet,
180 Daß die Menschengestalt von allen sichtlichen Dingen
Ganz allein uns lüge, daß wir, was edel und albern,
Was beschränkt und groß, im Angesichte zu suchen,

Eitele Toren sind, betrogne, betrügende Toren?
Ach! wir sind auf den dunkelen Pfad des verworrenen Lebens
185 Wieder zurückgescheucht, der Schimmer zu Nächten verfinstert.

Der Dichter

Hebet eure zweifelnden Stirnen empor, ihr Geliebten!
190 Und verdient nicht den Irrtum, hört nicht bald diesen, bald jenen.
Habet ihr eurer Meister vergessen? Auf! kehret zum Pindus,
Fraget dorten die Neune, der Grazien nächste Verwandte!
Ihnen allein ist gegeben, der edlen stillen Betrachtung
Vorzustehn. Ergeben euch gern der heiligen Lehre,
195 Merket bescheiden leise Worte. Ich darf euch versprechen:
Anders sagen die Musen, und anders sagt es Musäus.

Das garstige Gesicht

200

Wenn einen würdigen Biedermann,
Pastorn oder Ratsherrn lobesan,
Die Wittib läßt in Kupfer stechen
Und drunter ein Verslein radebrechen,
205 Da heißt: Seht hier mit Kopf und Ohren
Den Herrn, Ehrwürdig, Wohlgeboren!
Seht seine Augen und seine Stirn;
Aber sein verständig Gehirn,
So manch Verdienst ums gemeine Wesen,
210 Könnt ihr ihm nicht an der Nase lesen.

So, liebe Lotte! heißt auch hier:
Ich schicke da mein Bildnis dir.
Magst wohl die ernste Stirne sehen,
215 Der Augen Glut, der Locken Wehen;
's ist ungefähr das garstge Gesicht –
Aber meine Liebe siehst du nicht.

220 **Zwischen Lavater und Basedow**

Zwischen Lavater und Basedow
Saß ich bei Tisch des Lebens froh.
Herr Helfer, der war gar nicht faul,
225 Setzt' sich auf einen schwarzen Gaul,
Nahm einen Pfarrer hinter sich
Und auf die Offenbarung strich,
Die uns Johannes der Prophet
Mit Rätseln wohl versiegeln tät;
230 Eröffnet' die Siegel kurz und gut,
Wie man Theriakbüchsen öffnen tut,
Und maß mit einem heiligen Rohr
Die Kubusstadt und das Perlentor
Dem hocheerstaunten Jünger vor.
235 Ich war indes nicht weit gereist,

Hatte ein Stück Salmen aufgespeist.

Vater Basedow, unter dieser Zeit,
Packt einen Tanzmeister an seiner Seit
240 Und zeigt ihm, was die Taufe klar
Bei Christ und seinen Jüngern war;
Und daß sichs gar nicht ziemet jetzt,
Daß man den Kindern die Köpfe netzt.
Drob ärgert sich der andre sehr
245 Und wollte gar nichts hören mehr,
Und sagt: es wüßte ein jedes Kind,
Daß es in der Bibel anders stünd.
Und ich behaglich unterdessen
Hätt einen Hahnen aufgefressen.

250

Und, wie nach Emmaus, weiter gings
Mit Geist- und Feuerschritten,
Prophete rechts, Prophete links,
Das Weltkind in der Mitten.

255

Jahrmarkt zu Hüfeld

den 26. Juli 1814

260

Ich ging, mit stolzem Geists-Vertrauen,
Auf dem Jahrmarkt mich umzuschauen,
Die Käufer zu sehn an der Händler Gerüste,
Zu prüfen, ob ich noch etwas wüßte,
265 Wie mirs Lavater, vor alter Zeit,
Traulich überliefert, das ging sehr weit!
Da sah ich denn zuerst Soldaten,
Denen wärs eben zum besten geraten:
Die Tat und Qual, sie war geschehn,
270 Wollten sich nicht gleich einer neuen versehn;
Der Rock war schon der Dirne genug,
Daß sie ihm derb in die Hände schlug.
Bauer und Bürger, die schienen stumm,
Die guten Knaben beinahe dumm.
275 Beutel und Scheune war gefegt,
Und hatten keine Ehre eingelegt.
Erwart'ten alle, was da käme,
Wahrscheinlich auch nicht sehr bequeme.
Frauen und Mägdlein, in guter Ruh,
280 Probierten an die hölzernen Schuh;
Man sah an Mienen und Gebärden:
Sie ist guter Hoffnung oder will es werden.

285

Versus Memoriales

Invocavit wir rufen laut,
Reminiscere o wär ich Braut!

Die *Oculi* gehn hin und her;
290 *Laetare* drüber nicht so sehr.
O *Judica* uns nicht so streng!
Palmarum streuen wir die Meng.
Auf Oster-Eier freun sich hie
Viel Quasi modo geniti.
295 *Misericordias* brauchen wir all,
Jubilare ist ein seltner Fall.
Cantate freut der Menschen Sinn,
Rogate bringt nicht viel Gewinn.
Exaudi uns zu dieser Frist,
300 *Spiritus*, der du der letzte bist.

Neue Heilige

Alle schöne Sünderinnen,
305 Die zu Heiligen sich geweint,
Sind, um Herzen zu gewinnen,
All in Eine nun vereint.
Seht die Mutterlieb, die Tränen,
Ihre Reu und ihre Pein!
310 Statt Marien Magdalenen
Soll nun Sankt Oliva sein.

Warnung

315 So wie Titania im Feen- und Zauberland
Klaus Zetteln in dem Arme fand,
So wirst du bald zur Strafe deiner Sünden
Titanien in deinen Armen finden.

320 **Frech und Froh**

Liebesqual verschmäht mein Herz,
Sanften Jammer, süßen Schmerz;
Nur vom Tüchtgen will ich wissen,
325 Heißem Äuglen, derben Küssen.
Sei ein armer Hund erfrischt
Von der Lust, mit Pein gemischt!
Mädchen, gib der frischen Brust
Nichts von Pein, und alle Lust!

330

Soldatentrost

Nein! hier hat es keine Not:
Schwarze Mädchen, weißes Brot!
335 Morgen in ein ander Städtchen!
Schwarzes Brot und weiße Mädchen.

Problem

340

»Warum ist alles so rätselhaft?
Hier ist das Wollen, hier ist die Kraft;
Das Wollen will, die Kraft ist bereit,
Und daneben die schöne, lange Zeit.«

345 So seht doch hin, wo die gute Welt
Zusammenhält!
Seht hin, wo sie auseinanderfällt!

350 **Genialisch Treiben**

So wälz ich ohne Unterlaß,
Wie Sankt Diogenes, mein Faß.
Bald ist es Ernst, bald ist es Spaß;
355 Bald ist es Lieb, bald ist es Haß;
Bald ist es dies, bald ist es das;
Es ist ein Nichts und ist ein Was.
So wälz ich ohne Unterlaß,
Wie Sankt Diogenes, mein Faß.

360

Hypochonder

Der Teufel hol das Menschengeschlecht!
365 Man möchte rasend werden!
Da nehm ich mir so eifrig vor:
Will niemand weiter sehen,
Will all das Volk Gott und sich selbst
Und dem Teufel überlassen!
370 Und kaum seh ich ein Menschengesicht,
So hab ichs wieder lieb.

Gesellschaft

375

Aus einer großen Gesellschaft heraus
Ging einst ein stiller Gelehrter zu Haus.
Man fragte: Wie seid Ihr zufrieden gewesen?
»Wärens Bücher«, sagt' er, »ich würd sie nicht lesen.«

380

Probatum est

A.

385

Man sagt: Sie sind ein Misanthrop!

B.

390 Die Menschen hass ich nicht, gottlob!
Doch Menschenhaß, er blies mich an,
Da hab ich gleich dazu getan.

A.

395

Wie hat sichs denn so bald gegeben?

B.

400 Als Einsiedler beschloß ich zu leben.

Ursprüngliches

405

A.

Was widert dir der Trank so schal?

B.

410

Ich trinke gern aus dem frischen Quall.

A.

415 Daraus kam aber das Bächlein her!

B.

Der Unterschied ist bedeutend sehr:

420 's wird immer mehr fremden Schmack gewinnen;
Es mag nur immer weiter rinnen.

Den Originalen

425

Ein Quidam sagt: »Ich bin von keiner Schule;
Kein Meister lebt, mit dem ich buhle;
Auch bin ich weit davon entfernt,
Daß ich von Toten was gelernt.«

430 Das heißt, wenn ich ihn recht verstand:
Ich bin ein Narr auf eigne Hand.

Den Zudringlichen

435

Was nicht zusammengeht, das soll sich meiden!
Ich hindr euch nicht, wos euch beliebt, zu weiden:
Denn ihr seid neu und ich bin alt geboren.
Macht, was ihr wollt; nur laßt mich ungeschoren!

440

Den Guten

Laßt euch einen Gott begeistern,
445 Euch beschränket nur mein Sagen.
Was ihr könnt, ihr werdet's leisten,
Aber müßt mich nur nicht fragen.

450

Den Besten

Die Abgeschiednen betracht ich gern,
Stünd ihr Verdienst auch noch so fern;
Doch mit den edlen lebendigen Neuen
455 Mag ich, wetteifernd, mich lieber freuen.

Lähmung

460 Was Gutes zu denken, wäre gut,
Fänd sich nur immer das gleiche Blut;
Dein Gutgedachtes, in fremden Adern,
Wird sogleich mit dir selber hadern.

465

*

Ich wär noch gern ein tätig Mann,
Will aber ruhn:
Denn ich soll ja noch immer tun,
470 Was immer ungern ich getan.

*

Trüge gern noch länger des Lehrers Bürden,
475 Wenn Schüler nur nicht gleich Lehrer würden.

Spruch, Widerspruch

480 Ihr müßt mich nicht durch Widerspruch verwirren!
Sobald man spricht, beginnt man schon zu irren.

Demut

485

Seh ich die Werke der Meister an,
So seh ich das, was sie getan;
Betracht ich meine Siebensachen,
Seh ich, was ich hätt sollen machen.

490

Keins von allen

Wenn du dich selber machst zum Knecht,
495 Bedauert dich niemand, gehts dir schlecht;
Machst du dich aber selbst zum Herrn,
Die Leute sehn es auch nicht gern;
Und bleibst du redlich, wie du bist,
So sagen sie, daß nichts an dir ist.

500

Lebensart

Über Wetter- und Herren-Launen
505 Runzle niemals die Augenbraunen;
Und bei den Grillen der hübschen Frauen
Mußt du immer vergnüglich schauen.

510 **Vergebliche Müh**

Willst du der getreue Eckart sein
Und jedermann vor Schaden warnen,
's ist auch eine Rolle, sie trägt nichts ein:
515 Sie laufen dennoch nach den Garnen.

Bedingung

520 Ihr laßt nicht nach, ihr bleibt dabei,
Begehret Rat, ich kann ihn geben;
Allein, damit ich ruhig sei,
Versprecht mir, ihm nicht nachzuleben.

525

Das Beste

Wenn dir in Kopf und Herzen schwirrt,
530 Was willst du Beßres haben!
Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt,
Der lasse sich begraben.

535 **Meine Wahl**

Ich liebe mir den heitern Mann
Am meisten unter meinen Gästen:
Wer sich nicht selbst zum besten haben kann,
540 Der ist gewiß nicht von den Besten.

Memento

545 Kannst dem Schicksal widerstehen,
Aber manchmal gibt es Schläge;
Wills nicht aus dem Wege gehen,
Ei! so geh du aus dem Wege!

550

Ein Andres

Mußt nicht widerstehn dem Schicksal,
Aber muß es auch nicht fliehen!
555 Wirst du ihm entgegen gehen,
Wirds dich freundlich nach sich ziehen.

Breit wie lang

560

Wer bescheiden ist, muß dulden,
Und wer frech ist, der muß leiden;
Also wirst du gleich verschulden,
Ob du frech seist, ob bescheiden.

565

Lebensregel

Willst du dir ein hübsch Leben zimmern,
570 Mußt dich ums Vergangne nicht bekümmern;
Das Wenigste muß dich verdrießen;
Mußt stets die Gegenwart genießen,
Besonders keinen Menschen hassen
Und die Zukunft Gott überlassen.

Frisches Ei, gutes Ei

Enthusiasmus vergleich ich gern
 580 Der Auster, meine lieben Herrn,
 Die, wenn ihr sie nicht frisch genoßt,
 Wahrhaftig ist eine schlechte Kost.
 Begeistrung ist keine Heringsware,
 Die man einpökelt auf einige Jahre.

585

Selbstgefühl

Jeder ist doch auch ein Mensch!! –
 590 Wenn er sich gewahret,
 Sieht er, daß Natur an ihm
 Wahrlich nicht gespart,
 Daß er manche Lust und Pein
 Trägt als Er und eigen.
 595 Sollt er nicht auch hinterdrein
 Wohlgemut sich zeigen?

Rätsel

600

Ein Bruder ists von vielen Brüdern,
 In allem ihnen völlig gleich,
 Ein nötig Glied von vielen Gliedern
 In eines großen Vaters Reich;
 605 Jedoch erblickt man ihn nur selten,
 Fast wie ein eingeschobnes Kind:
 Die andern lassen ihn nur gelten
 Da, wo sie unvermögend sind.

610

Die Jahre

Die Jahre sind allerliebste Leut:
 Sie brachten gestern, sie bringen heut,
 615 Und so verbringen wir Jüngern eben
 Das allerliebste Schlaraffen-Leben.
 Und dann fällts den Jahren auf einmal ein,
 Nicht mehr, wie sonst, bequem zu sein;
 Wollen nicht mehr schenken, wollen nicht mehr borgen,
 620 Sie nehmen heute, sie nehmen morgen.

Das Alter

625 Das Alter ist ein höflich Mann:
Einmal übers andre klopft er an;
Aber nun sagt niemand: Herein!
Und vor der Türe will er nicht sein.
Da klinkt er auf, tritt ein so schnell,
630 Und nun heißt, er sei ein grober Gesell.

Grabschrift

635 Ich war ein Knabe warm und gut,
Als Jüngling hatt ich frisches Blut,
Versprach einst einen Mann.
Gelitten hab ich und geliebt
Und liege nieder ohnbetrübt,
640 Da ich nicht weiter kann.

Beispiel

645 Wenn ich mal ungeduldig werde,
Denk ich an die Geduld der Erde,
Die, wie man sagt, sich täglich dreht
Und jährlich so wie jährlich geht.
Bin ich denn für was andres da? –
650 Ich folge der lieben Frau Mama.

Umgekehrt

655 Sind die im Unglück, die wir lieben,
Das wird uns wahrlich baß betrüben;
Sind aber glücklich, die wir hassen,
Das will sich gar nicht begreifen lassen;
Umgekehrt ists ein Jubilo,
660 Da sind wir lieb- und schadenfroh.

Fürstenregel

665 Sollen die Menschen nicht denken und dichten,
Müßt ihr ihnen ein lustig Leben errichten;
Wollt ihr ihnen aber wahrhaft nützen,
So müßt ihr sie scheren und sie beschützen.

670

Lug oder Trug?

Darf man das Volk betrügen?
Ich sage: nein!
675 Doch willst du sie belügen,
So mach es nur nicht fein.

Égalité

680

Das Größte will man nicht erreichen,
Man beneidet nur seinesgleichen;
Der schlimmste Neidhart ist in der Welt,
Der jeden für seinesgleichen hält.

685

Wie du mir, so ich dir

Mann mit zugeknöpften Taschen,
690 Dir tut niemand was zulieb:
Hand wird nur von Hand gewaschen;
Wenn du nehmen willst, so gib!

695

Zeit und Zeitung

A.

Sag mir, warum dich keine Zeitung freut?

700

B.

Ich liebe sie nicht, sie dienen der Zeit.

705

Zeichen der Zeit

Hör auf die Worte *harum horum*:
Ex tenui Spes Seculorum.
710 Willst du die *harum horum* kennen,
Jetzt werden sie dir sich selber nennen.

Kommt Zeit, kommt Rat

715

Wer will denn alles gleich ergründen!
Sobald der Schnee schmilzt, wird sichs finden.

*

720

Hier hilft nun weiter kein Bemühn!
Sind Rosen, und sie werden blühn.
(2579 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/gediletz/chap256.html>